

### 119. Richard Löwenherz und der Arzt.

1. Im Christenlager ist's vor Ascalon.

Die Lüfte glühn. Die Fähnlein wehen nicht.  
Kaum irrt ein Hufschlag durch das Flitterlicht  
des Mittags. Und das Land? Gebrannter Ton.  
Nur dort und hier der Wachen müder Tritt,  
die vor der Edlen Zelt nach Schatten dürsten,  
und mürrisch nur der Dienstmann eines Fürsten  
mit scheuer Frage: ob der König litt.

2. Da hört man fernher fremde Klänge gehn,

da flattert bunte Seide durch den Tag,  
und durch das Lager hallt's wie Paßgangschlag  
von Dromedaren. — „Was! der Sarazen?“ —  
„Der Sultan nicht! Ein Arzt, den er bestellt.  
El Hakim ist's, der alle Krankheit wendet.“ —  
„Ein Arzt — vom Feind dem siechen Feind gesendet?  
Das heiß ich toll!“ — „Ich edel!“ — „Sieh, er hält.“

3. Der Maure steigt vom Tier und neigt sich tief

vorn Zelt, darauf des Königs Wappen weht.  
Die Wachen flüstern, und der Weise steht.  
Das Zelt ist dämmrig. „Horch, der König rief:  
Was ist's?“ — „Ein Arzt, von Saladin gesandt,  
— den Gott verdamme — daß er Lindrung schaffe.“ —  
„Führt ihn herein!“ — Ein Strahl von der Karaffe  
in seiner Hand fällt an des Zeltes Wand.

4. „Sire, unsres Königs Leben ist ein Gut,

das unersehbar“ — „Schweig! Nun, Fremder, sprich!  
Mein edler Feind, der Sultan sendet dich?“  
Der andre neigt sich still. „Wild pocht mein Blut.“  
Vorn Königszelt verstummt der Stimmen Schall.  
„Ans Werk, ans Werk, El Hakim, ohne Zagen!“  
Der Weise prüft des Pulses hartes Schlagen  
und träufelt von dem Trank in das Kristall.

5. Er greift die Schale — „Halt! Gib deine Hand,

daß ich auch fühle, wie dein Herzblut rinnt!“ —  
Der Maure reicht sie. Dämmerstille spinnt  
im Königszelt. Es knirscht kein Körnlein Sand.